

Prodigal Son – Liedpredigt

Von Gott geliebte Gemeinde!

Prodigal Son, übersetzt: „der verschwenderische Sohn.“

Oder wie wir es besser kennen: „der verlorene Sohn.“

Ich muss vielleicht zunächst erläutern, wie es zu dieser Liedauswahl gekommen ist.

Es geht in unserer Predigtreihe ja um Lebenslieder – Lieblingslieder.

Das Lied Prodigal von den Casting Crowns, herausgebracht 2005, ist für mich eins meiner Lieblingslieder, weil es eben ein Lebenslied ist.

Ein Lied, das mein Leben begleitet.

Interessanterweise heißt das Album, auf dem das Lied zu finden ist, selbst auch Lebenslied.

Das Lied ist ein englischsprachiges Lobpreislied, wobei man da noch genau hinschauen muss.

Mir ist bewusst, dass es vielleicht nicht auf Ihren / Euren Geschmack trifft, Geschmäcker sind ja verschieden.

Aber eben, weil es diese Bedeutung eines Lebensliedes für mich hat, spiele ich es heute vor.

Ich gestehe also, ich habe nicht aus der Sicht der Gottesdienstbesucher gedacht, sondern aus meiner ganz persönlichen. Aber ich denke, so funktioniert der Titel der Predigtreihe.

Ich habe, um sich schneller einzufinden, eine Übersetzung im Programmheft (*Anm. d. Red.: unten im Anschluss an den Text*) abgedruckt. In der Übersetzung bin ich mal ganz nah dran am englischen Wortlaut, mal bin ich etwas abgewichen und habe einen eher interpretierenden Wortlaut gewählt, der m. E. das Englische dem Inhalt nach besser wiedergibt.

Also hören wir zunächst das Lied:

Die letzten Zeilen gehen leider etwas unter:

Daddy, here I am, here I am again

I am beat and I am torn

I'm not running

I'm not running anymore

Papa hier bin ich, hier bin ich wieder.

Geschlagen und aufgerieben.

Aber ich renn nicht mehr.

Ich renne nicht.

Das nur noch mal zum Verständnis, weil das akustisch schlecht zu hören ist.

Mich spricht dieses Lied wegen seiner Melodie und seinem Klang an.

Es ist ja kein himmelhochjauchzendes Worship-Rock-Lied.

Es ist vielmehr ein gefühlvolles und zum Teil auch klagendes Bitt-Lied.

Ich habe das schon hier und da erzählt, es gehört halt zu meiner Biografie, dass ich selbst früher katholisch war.

Ich habe damals den Erstkommunion-Unterricht mitgemacht und ich fand das so langweilig und so nichtssagend, dass ich danach nicht wieder zur Kirche bin.

Kirche, Glaube, Gott – ich nicht, nicht für mich.

Da war ich 10.

Mit 15 bin ich in der evangelischen Gemeinde in die Jugendkreise reingerutscht, dank meiner Frau.

Und ich spürte, die Freunde dort, die hatten etwas, was ich nicht hatte.

Die hatten eine Gemeinschaft, die waren verbunden, wie durch ein unsichtbares Band.

Natürlich habe ich das damals nicht sofort kapiert, aber es war der Glaube.

Der Glaube eines jeden Einzelnen, der die Gemeinschaft stiftete.

Und ich fühlte mich damals so wie der Sänger des Liedes.

Ein Lebenslied:

Ich hatte mit Gott nichts zu tun. Klar, ich war jung, aber auch Kinder könne einen Glauben haben. Die Firmung wollte ich nicht.

Ich bin von Gott weg, habe mich entfernt, fühlte mich als Jugendlicher irgendwie leer und auf der Suche.

Was gibt mir Halt, was trägt mich, wer ist für mich da, wenn es mir schlecht geht...

Als Jugendlicher kann man ja ganz schön durcheinander sein.

Dieses Grundgefühl in mir selbst damals trifft die leicht melancholischen Teile des Lieds.

Ich zitiere mal ein paar Sätze:

Living on my own, thinking for myself
Castles in the sand,... usw.

...

Lebe mein eigenes Leben,
ich denke für mich selbst.

Burgen aus Sand,
die Wände fallen zusammen,
Stürme brechen herein

Ich kannte und kenne dieses Grundgefühl, auf sich selbst gestellt und angewiesen zu sein.

Und das auch zu wollen, weil man meint: ich mach das schon.

Ein Grundvertrauen in sich selbst zu haben ist auch nicht verkehrt. Das will ich gar nicht in Abrede stellen.

Aber es kann auch ein Zuviel geben, etwas, das man nicht mehr selbst tragen, aushalten oder schaffen kann.

Damals waren das für mich Freundschaften, die nicht so waren, wie sie für mich hätten sein sollen.

Oder der Stress in der Familie mit der Trennung meiner Eltern.

Ich fühlte mich verloren.

So gesehen passt der deutsche Titel der Bibelgeschichte „verlorener Sohn“ besser als der „verschwenderische Sohn“ zu meiner Lebensgeschichte.

Ein Lebenslied ist es auch, weil es mich an einem meiner wichtigsten und schönsten Tage begleitet hat.

Meine Frau Sabrina und ich haben uns dieses Lied als Themenlied bei unserer Hochzeit gewünscht.

Denn das Lied besingt ja nicht nur das Verlorensein, aus welchem Grund auch immer, sondern es besingt als Frage die Beziehung zu Gott.

Daddy, here I am again

Will You take me back tonight?

Daddy, Papa, Vater, hier bin ich. Ich bin zurück, nimmst du mich an?

Nimmst du mich auf, nimmst du mich zurück?
Streckst du deine Arme aus?

Das Lied gibt keine Antwort auf die Frage, es verweist nur an den Bibeltext durch verschiedene Wortbezüge.

Den Bibeltext haben wir gehört:

Lesung: Lk 15,11-24

Der Sohn verschwendet seinen Besitz, gerät in Schwierigkeiten, vermässelt sein Leben und kommt reumütig nach Hause.

Wo ich nun dreifacher Vater bin und ich weiß und auch schon gespürt habe,
wie ärgerlich man auf seine Kinder sein kann,
da rührt mich das Verhalten des Vaters beinahe zu Tränen.

Das Einzige, was er hat, sind offene, weit ausgebreitete Arme.

Offene Arme für diesen völlig verpeilten, nur auf sich bedachten, Vorteile haschenden Taugenichts.

Wow.

Das rührt mich.

Jesus erzählt diese Geschichte, damit jeder weiß, so handelt Gott,

So handelt Gott, wenn einer von uns mit ihm eine Beziehung will.

Weit offene Arme für dich, für mich, für jeden.

Egal wo du herkommst,

wer du bist,

was du bisher vom Glauben oder Gott gehalten hat, wie du deine Religiosität lebst oder nicht.

Egal was passiert ist.

Einfach nur offene Arme, vom Vater im Himmel.

Zugegeben, ich mag das Wort, oder die Anrede Gottes mit Daddy nicht so richtig in diesem Lied.

Zu kindlich klingt es in meinen Ohren.

Zu wenig würdevoll, zu verspielt.

Gott ist doch auch der, der auf dem Thron sitzt, der Schöpfer diese Welt.

Da passt Daddy doch nicht so richtig rein.

Und doch drückt die Anrede Daddy das aus, worum es m. M. nach im Glauben geht.

Die vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Allmächtigen und mir.

Jesus selbst redet Gott mit Vater an. Das Lied greift also eine neutestamentliche Anrede auf.

Daddy betont in meiner Interpretation noch mal mehr das Geborgensein, das Wissen um Annahme und auch das Wissen um die Abhängigkeit des Geschöpfes vom Schöpfer.

Das sind alles biblische Aussage über Gott, die wir an anderen Stellen finden.

Die Beziehung des Menschen zu Gott ist eine auf Vertrauen gegründete Beziehung.

Das Lied wiederholt im Refrain ein Eingeständnis:

„Habe deinen Namen durch den Dreck gezogen“,

und es endet mit „bin aufgerieben und geschlagen,

aber nun renne ich nicht mehr, ich renne nicht davon, ich verstecke mich nicht mehr.“

Obgleich des Mists, der geschehen ist, ist der Sänger umgekehrt. Versteckt sich nicht vor Gott und rennt nicht weg.

In der Geschichte ist das der Moment, wo der Sohn entscheidet, trotz seiner Scham zu seinem Vater zurückzukehren, denn er will leben.

Ich sehe dieses Lied als Lebenslied auch deshalb,

weil das Thema der Umkehr, nicht ein einmaliges Geschehen ist.

Ich, und ich kann ja nur von mir sprechen, ich bin Christ, ich bin umgekehrt, haben einen Glauben an Gott, auf Vertrauen gegründet. Das Evangelisch sein ist sogar urkundlich notiert - bin getauft.

Aber so wie ich dieses Lied jeden Tag hören kann, so ist auch die Umkehr ein an jedem Tag wiederkehrendes Thema.

Eigentlich hat das Wort Umkehr für mich einen negativen Klang.

Ich kehrte um, wenn ich etwas vergessen habe.

Wenn ich nicht sicher bin, ob ich die Tür richtig zugemacht habe.

Oder wenn eine Straße überraschend gesperrt ist. war.

Umkehren, kostete Zeit und nervt.

Umkehr im Glauben gibt es aber auch als Christ.

Und hier ist es vielleicht auch etwas Schweres und manchmal Schmerzliches, aber immer etwas das Leben Förderliches.

Vielleicht habe ich einen Konfirmanden zu sehr zu Recht gewiesen, weil seine Lautstärke mich nervte. Dabei war er gar nicht alleine Verursacher der Störung, bekommt aber alleine meinen Ärger ab.

Oder ich war vom Verhalten eines Gemeindemitgliedes empört und habe mich hinreißen lassen schlecht über die Person zu reden.

Im Nachgang der Geschehnisse erkennt man manchmal, dass man Unrecht getan hat.

So höre ich die Zeilen des Liedes „Ich habe deinen Namen durch den Dreck gezogen“ exemplarisch.

Aber nun renn ich nicht mehr davon.

Umkehr heißt auch, dieses selbst verursachte Unrecht zu benennen und zur Sprache zu bringen mit den Beteiligten.

Auf den anderen zuzugehen, die Situation zu klären und ein nach Möglichkeit vertrauensvolles Verhältnis wiederherzustellen.

Im Lichte Gottes merken, ich habe so gehandelt,
wie Gott es nicht gefällt und umkehren an die
Stelle, die nicht gelungen ist.

Diese Art von Umkehr dient ganz direkt dem
Leben,

Prodigal Son – auch so ein Lebenslied.

Amen.

Der Liedtext mit deutscher Übersetzung

Living on my own, thinking for myself Castles in the sand, temporary wealth The walls have fallen down, the storms are closing in And tears have filled my eyes, here I am again	Lebe mein eigenes Leben, denke über mich selbst nach. Burgen aus Sand, vorübergehender Reichtum. Die Wände fallen zusammen, Stürme brechen herein Meine Augen sind mit Tränen gefüllt, hier bin ich wieder!
And I've held out as long as I can And now I'm letting go and holding out my hand	Habe so lange ausgehalten, wie ich konnte. Jetzt lasse ich los und strecke meine Hände aus.
Daddy, here I am again Will You take me back tonight?	Papa, hier bin ich wieder, nimmst du mich heute Abend zurück?
I went and made the world my friend And it left me high and dry	Ich ging hin und machte die Welt zu meinem Freund, und sie ließ mich erhaben sein.

<p>I drag Your name back through the mud, that You first found me in.</p> <p>Not worthy to be called Your son Is this to be my end?</p> <p>Daddy, here I am, here I am again Curse this morning sun Drags me into one more day Of reaping what I've sown Of living with my shame</p> <p>Welcome to my world And the life that I have made</p> <p>One day you're a prince The next day you're a slave</p> <p>And I've held out as long as I can But now I'm letting go and holding out my hand.</p> <p>Daddy, here I am again Will You take me back tonight?</p> <p>I went and made the world my friend and it left me high and dry I drag Your name back through the mud, tThat You first found me in Not worthy to be called Your son Is this to be my end?</p>	<p>Ich zog deinen Namen durch den Dreck. Und hier hast du mich gefunden, nicht wert, dein Sohn genannt zu werden, sollte das mein Ende sein?</p> <p>Papa hier bin ich, hier bin ich wieder, verfluchend die Morgensonne, die mir einen neuen Tag aufzwingt, an dem ich ernten muss, was ich säete, an dem ich mit meiner Unwürdigkeit leben muss.</p> <p>Willkommen in meiner Welt, und zum Leben, das ich daraus gemacht habe An einem Tag bist du der Prinz, am nächsten nur der Sklave.</p> <p>Habe so lange ausgehalten, wie ich konnte. Jetzt lasse ich los und strecke meine Hände aus.</p> <p>Papa, hier bin ich wieder, nimmst du mich heute Abend zurück?</p> <p>Ich ging hin und machte die Welt zu meinem Freund, und sie ließ mich erhaben sein. Ich zog deinen Namen durch den Dreck. Und hier hast du mich gefunden, nicht wert, dein Sohn genannt zu werden, sollte das mein Ende sein?</p>
--	--

<p>Daddy, here I am, here I am again And I've held out as long as I can Now I'm letting go and holding out my hand</p> <p>Daddy, here I am again Will You take me back tonight?</p> <p>I went and made the world my friend and it left me high and dry.</p> <p>I drag Your name back through the mud, that You first found me in Not worthy to be called Your son Is this to be my end?</p> <p>Daddy, here I am, here I am again I am beat and I am torn I'm not running I'm not running anymore I'm not running</p>	<p>Papa hier bin ich, hier bin ich wieder. Habe so lange ausgehalten, wie ich konnte. Jetzt lasse ich los und strecke meine Hände aus.</p> <p>Papa, hier bin ich wieder, nimmst du mich heute Abend zurück?</p> <p>Ich ging hin und machte die Welt zu meinem Freund, und sie ließ mich erhaben sein. Ich zog deinen Namen durch den Dreck. Und hier hast du mich gefunden, nicht wert, dein Sohn genannt zu werden, sollte das mein Ende sein?</p> <p>Papa hier bin ich, hier bin ich wieder. Geschlagen und aufgerieben. Aber ich renn nicht mehr. Ich renne nicht.</p>
--	---